

# Linka

DAS MAGAZIN DER KANTONALEN SCHULE FÜR BERUFSBILDUNG, NOVEMBER 2014



## **EINSTEIGEN - IN DIE ZUKUNFT**

OUTDOORTAGE: SPORTLICHER START INS ARBEITSJAHR

EINSTIEG VERHINDERN MIT TABAKPRÄVENTIONSPROGRAMM

INTEGRATIONSPROGRAMM ÖFFNET TÜREN IN DIE ARBEITSWELT



High Tech

# Jump into the future! Starte deine Berufslehre bei libs.

Bewirb dich jetzt um eine Lehrstelle in der industriellen Branche und sichere dir deine Zukunft.

Unsere Partner entwickeln und bauen Roboter, Hochleistungs-Lokomotiven, Turbinen, Lasermessgeräte und noch vieles mehr.

**Bewerbungshotline 058 585 39 20**

Auf unserer Website findest du alle nötigen Informationen und eine Menge Videos über unsere Lernenden. **libs.ch**

**Jetzt bewerben!**  
Es hat noch freie Lehrstellen.

## Inhalt

- 4 Outdoorstage: Sportlicher Einstieg ins Arbeitsjahr
- 6 Schnuppern: Wertvolle Einblicke in die Arbeitswelt
- 8 Einstieg verhindern mit Tabakpräventionsprogramm
- 10 Integrationsprogramm als Türöffner in die Arbeitswelt
- 13 Neue Arbeitsräume für die ksb in der Alten Reithalle
- 16 Mitarbeitendenbaum
- 17 Kolumne: Guter Einstieg dank dualer Berufsbildung
- 18 Agenda und Abschlüsse
- 19 Serie: Lernende porträtieren Berufstätige

## Der Einstieg in die Berufsausbildung als Ziel



Geschätzte Leserinnen und Leser

Mit der Vision «Wir kommen weiter» arbeitet die Kantonale Schule für Berufsbildung (ksb) mit Jugendlichen, die nach der obligatorischen Volksschule den Einstieg in die Arbeitswelt nicht direkt schaffen. Ein erfolgreicher Eintritt in die Arbeitswelt mit einer entsprechenden Berufsausbildung ist für die jungen Menschen die Basis für die Verwirklichung ihrer Zukunftsträume.

An der ksb bilden mehrere Schritte die Grundlage für die Realisierung des zentralen Ziels der Jugendlichen – eine den eigenen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Lehrstelle zu finden.

Der Einstieg ins Arbeitsjahr findet mit den Outdoorstagen statt, wo die jungen Menschen in verschiedener Hinsicht ihre Grenzen erfahren und überwinden. Die Schnupperwochen bringen den Lernenden die Arbeitswelt näher, und sie erlernen an der Schule und in Praktika die für die Berufsausbildung notwendigen Kenntnisse. Migrantinnen und Migranten wird zudem der Einstieg in eine neue Kultur im Integrationsprogramm der ksb erleichtert. Wer am Tabakpräventionsprojekt an der ksb teilnimmt, hat ausserdem die Möglichkeit, in eine nikotinfreie Zukunft zu starten.

Diese Schritte sind für die Jugendlichen Etappen zum erfolgreichen und gesunden Einstieg in die Arbeitswelt. Die Artikel der vorliegenden Ausgabe von *Link* widmen sich dem Thema Einstieg. Einstieg heisst immer auch, sich auf etwas einzulassen, etwas Neues kennenzulernen.

Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, haben den Einstieg ins Thema bereits geschafft. Ich lade Sie dazu ein, mit der Lektüre fortzufahren, und wünsche Ihnen viel Vergnügen dabei.

*P. Anderau*

Peter Anderau  
Rektor

Titelbild: Ehemaliger ksb-Lernender und Praktikant  
Fachmann Betriebsunterhalt

Foto: Christian Höfliger

**Link**, das Magazin der Kantonalen Schule für Berufsbildung, erscheint zweimal jährlich in einer Auflage von 4200 Exemplaren und geht an die Aargauer Gemeinden, die Mitglieder des Grossen Rats, Praktikums- und Lehrbetriebe und Oberstufenschulhäuser | **Herausgeberin:** Kantonale Schule für Berufsbildung, Rektor: Peter Anderau | **Redaktion:** Christian Engel | **Mitarbeit an dieser Nummer:** Ralph Binder, Antonia Büeler, Oliver Hofmann, Thomas Villiger, Christof Zürcher; Peter Anderau; Thomas Burgherr (Kolumne); Joy Bachmann, Katharina Del-Boccio, Samira Steinmann; Punktum Communications (Lektorat) | **Cover/Gestalterische Begleitung:** Orcamedia AG Werbeagentur ASW, Niederrohrdorf | **Layout/Litho/Druck:** Berufslernende Kasimir Meyer AG, Der grafische Betrieb, Wohlen | **Redaktionsadresse:** Kantonale Schule für Berufsbildung, Redaktion Link, Bahnhofstrasse 79, 5000 Aarau, link@berufsbildung.ag | **Inserateverkauf:** Kasimir Meyer AG, Der grafische Betrieb, Priska Kaufmann, Kapellstrasse 5, 5610 Wohlen, Fon 056 618 58 12, pkaufmann@kasi.ch. | **Bilder:** Ralph Binder, Seiten 6–7; Antonia Büeler, Seiten 4–5; Christian Engel, Seiten 13–14; Oliver Hofmann, Seite 19; Lungenliga Aargau, Seite 9; Thomas Villiger, Seite 8; Christof Zürcher, Seiten 10–11; ZVG, Seite 18.

# Die Outdoortage: Härtetest am Berg

Ein sportlicher Einstieg ins Arbeitsjahr



Die Klasse W15 am Bahnhof Wohlen – gut ausgerüstet für die Outdoortage.

**Drei Tage unterwegs mit Sack und Pack – Zeit, um sich und die anderen besser kennenzulernen. Drei Tage, um Leistungsbereitschaft, Durchhaltewillen und Hilfsbereitschaft zu zeigen. So beginnt das Arbeitsjahr an der Kantonalen Schule für Berufsbildung.**

Antonia Büeler, Lehrperson Wohlen

Die Kombijahrklasse W15 der ksb – zwölf Jugendliche und zwei Lehrpersonen – bestieg am Montag, 11. August 2014, am Bahnhof Wohlen den Zug Richtung Sisikon. Dort wartete schon das Postauto und führte sie hoch zur Talstation der Seilbahn Spilau. Einige Lernende bekamen das Gruseln, als sie in der offenen Vierergondel Platz nahmen. Doch alle kamen wohlbehütet oben an.

## Im siebten Himmel

Jetzt fing der Ernst der Outdoortage an und wir marschierten los. Nach einer Stunde erreichten wir den stillen, nebelverhangenen Spilauersee, einen Bergsee im Kanton Uri. Eine kleine Stärkung am Ufer konnte nichts schaden, damit wir gerüstet waren für den anstrengenden Aufstieg zur Spilauer Lücke. Stotzig ging es den steinigen Bergweg hinauf bis auf 2200 m ü. M. Oben angekommen fühlte man sich wie im siebten Himmel: absitzen, die Beine ausruhen lassen, Hun-

ger und Durst stillen, plaudern und lachen. Kein Glück dauert aber ewig und schon hiess es wieder weitermarschieren. Gleichzeitig begann ein heftiger Regen, der uns bis zum Schön Chulm (2100 m ü. M.) begleitete. Der Weg am Hang entlang wurde zur Rutschpartie, denn die Kuhtrampelpfade füllten sich mit Wasser. Alles war schlammig und matschig. Die Lernenden aber bewiesen viel Humor bei diesem Balanceakt und übten sich im «Sumpfsurfen».

## Vom Regen ins Trockene

Als sich der Himmel am heftigsten ausschüttete, bot ein Alphüttendach Schutz vor den Naturgewalten. Der Abstieg von Schön Chulm war steil, einigen schlotterten die Knie. Müde und nass erreichten wir den Alpenkiosk am Fleschsee (1700 m ü. M.) und gönnten uns eine Verschnaufpause bei einer heissen Ovomaltine. Das letzte Wegstück für diesen Tag führte stets abwärts zu den Eggbergen. Nach einer Stunde erreichten wir das Gasthaus Seeblick, unsere Unterkunft für zwei Nächte. Die Seufzer der Erleichterung waren enorm und das Massenlager wurde im Sturm erobert. Nachtessen gab es aus dem Rucksack, und die freundliche Wirtin liess uns die mitgebrachten Würste in der Küche grillieren. Um 23 Uhr war Nachtruhe angesagt und – die Lehrpersonen trauten ihren Ohren kaum – alle schiefen vor Erschöpfung sofort ein.

### Alles nur Kulisse?

«Der Tag, an dem sich die Sonne getraute, dem Regen die Stirn zu bieten.» So lässt sich unser zweiter Tag betiteln. Der Wildheuerpfad am Rophaien wurde unter die Füsse genommen: Ein wildromantischer Bergweg, aufwärts und abwärts im Wechsel, über Steine und Wurzeln, durch Bäche und über Brücklein, an blumigen Wiesenhängen und rauschenden Wasserfällen vorbei. Eine Lernende staunte: Solche Berge habe sie noch nie gesehen, ausser in Filmen, und sie hätte gedacht, das wäre alles nur Kulisse! Bei der Wildheuerhütte machten wir eine ausgiebige Mittagspause mit Blick auf den tief unten vor sich hin dösenden Vierwaldstättersee. Wieder zurück in der Unterkunft gab es ein wenig freie Zeit für alle, Zeit für dolce far niente. Dankbar für eine heisse Mahlzeit als Abendessen taten wir uns an feinem «Ghackets mit Hörnli» gütlich. Danach war Spielabend angesagt und es wurde dabei viel geschwätzt und gelacht, gewonnen und verloren.

### Stolz und zufrieden

Am Mittwoch hörte man es schon im Schlafsack beim Aufwachen: Regen und Wind führten erneut das Zepter. Nach einem stärkenden Frühstück suchten wir darum unsere Siebensachen zusammen, schulterten die Rucksäcke, montierten Regenhosen und -jacken und machten uns an den Abstieg nach Flüelen. Rund zwei Stunden abwärts zu marschieren geht in die Beine, bei Jung und Alt. Die Jugendlichen lösten das Problem so, dass sie auf breiteren Wegstücken hüpfen und sprangen. Erleichtert und voller Vorfreude auf die Heimkehr – und auf ein heisses Bad – erreichte die kleine Schar den Bahnhof von Flüelen. Müde und etwas abgekämpft, aber auch stolz und zufrieden, wurde der Zug Richtung Norden bestiegen. ■



**Noemi:** «Wir haben in diesen drei Tagen unsere Fähigkeiten neu eingeschätzt. Ich glaube, dass die meisten an ihre Grenzen gekommen sind. Es war aber trotzdem lustig!»



**Davinah:** «Ich glaube, dass ich stolz war, als ich sah, wie viel ich gewandert bin. Die Natur fand ich schön, doch leider spielte das Wetter nicht mit. Meine Klasse habe ich jetzt schon in mein Herz geschlossen.»



**Sascha:** «Ich bin sehr beeindruckt von mir selber, dass ich das durchgehalten habe. Die Outdoortage haben mir gezeigt, wozu ich in der Lage bin. Ich habe die Klasse gut kennengelernt und neue Freundschaften geschlossen.»



**Flaka:** «Mit der Seilbahn zu fahren war schrecklich für mich. Die Wasserfälle haben mir hingegen besonders gefallen. Der Ausblick von der Terrasse «Seeblick» war toll!»



Der Aufstieg hat sich gelohnt: Blick vom Rophaien auf den Vierwaldstättersee

# Einstieg zum Ausstieg

Das Tabakpräventionsprogramm der Lungenliga an der ksb



Yvonne Egli (links) leitet das Tabakpräventionsprojekt «rauchen? nein danke!». Sie besucht mit Stephanie Unternährer (rechts) die Klassen. Silvia Loosli (Mitte) leitet die Fachstelle Tabakprävention der Lungenliga Aargau.

**Seit vier Jahren schliesst die Lungenliga Aargau Nicht-raucherverträge mit den ksb-Lernenden ab: 50 Franken für ein rauchfreies Jahr. Das Tabakpräventionsprojekt «rauchen? nein danke!» ist erfolgreich – rund drei Viertel der teilnehmenden Lernenden konsumieren während dem Brückenjahr keinen Tabak.**

Thomas Villiger, Lehrperson Liebegg

«Ja, es ist ein Einstieg zum Ausstieg: Die jungen Leute werden eingeladen, aus dem Rauchen auszusteigen», sagt Silvia Loosli. Sie ist Leiterin der Fachstelle Tabakprävention der Lungenliga Aargau. «Aber eigentlich haben die jungen Menschen häufig erst gerade mit dem Rauchen angefangen – sie sind Einstiegsraucher und sollen davon wegkommen. So kann man die Aussage auch umdrehen, also Ausstieg vom Einstieg, und sie stimmt auch noch!», witzelt sie.

## Ein Vertrag steht am Anfang

An der Seite von Silvia Loosli arbeiten Yvonne Egli und Stephanie Unternährer, die mehrheitlich in die Klassenzimmer gehen. Yvonne Egli meint: «Es ist natürlich in erster Linie wichtig, die Nichtraucher zu stärken, sodass sie nicht zu rauchen anfangen. Wir müssen den Einstieg verhindern. Dazu unterschreiben die Lernenden am Anfang des Schuljahres

einen kleinen Vertrag und erhalten am Ende des Schuljahres 50 Franken.» Das ist nicht gerade viel – aber es funktioniert. Natürlich ist es Ehrensache, sich zu melden, wenn man trotzdem wieder raucht und so den Vertrag bricht. Die Lehrpersonen achten darauf, dass der Vertrag eingehalten wird. Zudem kommt die Lungenliga jeweils im Januar vorbei und prüft mit dem Kohlenmonoxid-Blastest. Dieser zeigt, ob geraucht wurde.

## Überdurchschnittlich viele Raucher

Geschätzte 40 Prozent der Jugendlichen an der ksb rauchen – das sind mehr als doppelt so viele wie die Gleichaltrigen im Schweizer Durchschnitt. Die Gründe hierfür sind nicht eindeutig. In einzelnen Klassen lassen sich Lernende von Rauchern verlocken, wieder mit dem Rauchen anzufangen. Einige Lehrpersonen beklagen sich laut Yvonne Egli, dass gerade die Outdoortage ein idealer Zeitpunkt zum Einsteigen seien: Die Lernenden sind das erste Mal richtig mit ihrer Klasse zusammen. Sie lernen sich näher kennen und haben etwas Stress, weil sie nicht in ihrem gewohnten Umfeld sind und sich auch körperlich anstrengen müssen. Da ist eine kurze Rauchpause ideal für den Stressabbau. Jahrelang beobachteten die Lehrpersonen mit Sorge, wie viele Jugendliche in ihrer Klasse rauchten.

### Immer mehr Klassen machen mit

Um der Tendenz zum Rauchen entgegenzuwirken, ist das Tabakpräventionsprojekt «rauchen? nein dankel!» an der ksb sehr wichtig. Und es kommt gerade im richtigen Moment, nämlich am Anfang des Arbeitsjahres, wenn die Klassen noch nicht so gefestigt sind.

Was 2008 mit einer Klasse begonnen hat, ist mittlerweile eine Erfolgsgeschichte. An der ksb macht mehr als die Hälfte aller Klassen mit – und dies freiwillig. Ob sich eine Klasse am Projekt beteiligt, ist abhängig von der jeweiligen Stammklassenlehrperson. In Zahlen ausgedrückt nahmen letztes Jahr 642 Jugendliche der ksb am Projekt teil. Von diesen konsumierten 77 Prozent das ganze Jahr lang keinen Tabak. Das ist ein grosser Erfolg!

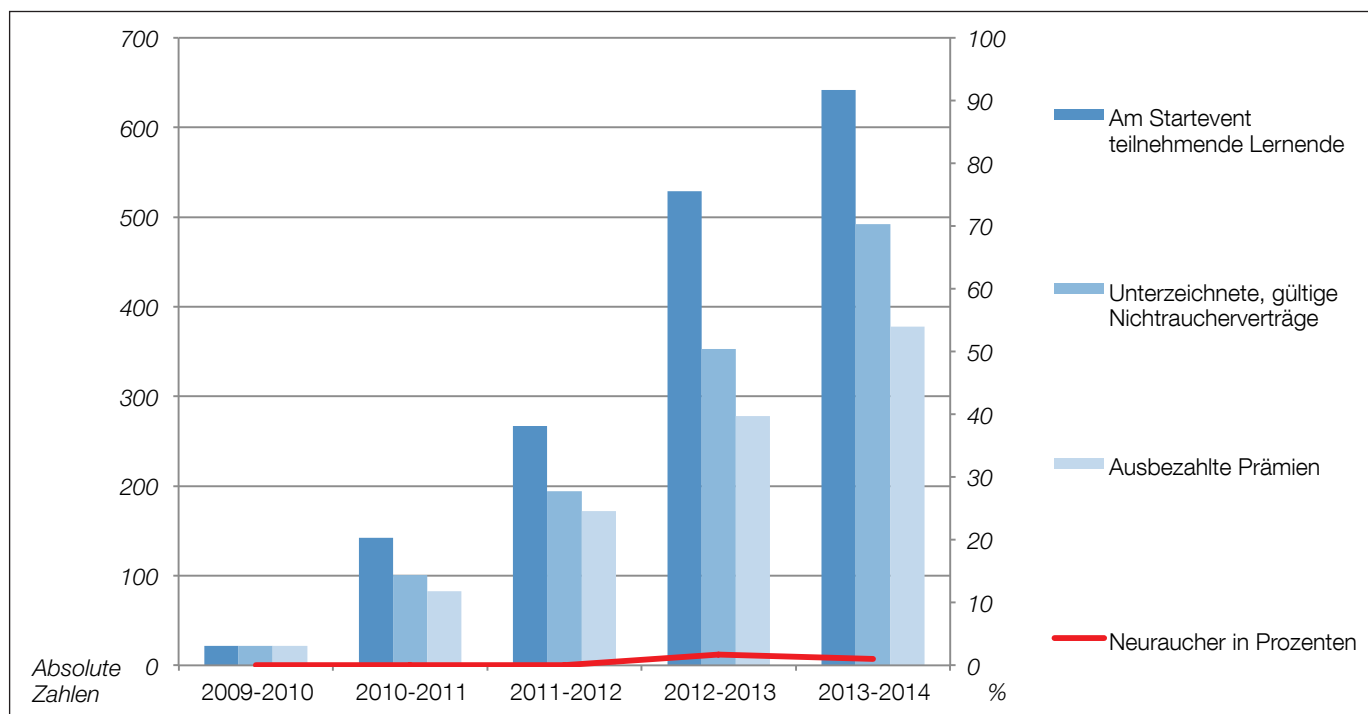
### Erfolgsquote von Lehrperson abhängig

Yvonne Egli ist sich bewusst, dass die Stammklassenlehrpersonen eine entscheidende Rolle spielen. Denn sie sind es, die in ihren Klassen etwas gegen das Rauchen unternehmen wollen, mit den Jugendlichen diskutieren, Denkanstösse geben und das Einhalten der Verträge überwachen. Die Erfolgchancen sind gross, wenn eine Lehrperson die Aargauer Lungenliga um Hilfe anfragt. Die Mitarbeiterinnen der Tabakpräventionsfachstelle klären die Klassen über die Gefährlichkeit des Rauchens und die giftigen Inhaltsstoffe auf, zeigen die Sauerstoffgeräte zum Beatmen und ergänzen

ihre Ausführungen mit Anschauungsmaterial und Flyern. Sie wollen mit Argumenten überzeugen und die Jugendlichen zum Denken anregen. Deshalb wird auch in Workshops gearbeitet. Yvonne Egli und Silvia Loosli halten fest: «Wir sind keine Missionarinnen. Aber ein Leben ohne Rauchen ist einfach gesünder und günstiger.» Diese Botschaft kommt bei den jungen Menschen an, wenn auch nicht bei allen. Und sie schafft Identifikation. So kommt es vor, dass die beiden Frauen noch nach Jahren auf der Strasse mit «Grüezi Frau Lungenliga» angesprochen werden.

### Rauchfreie Berufsausbildung

Auch an anderen Schulen laufen erfolgreiche Tabakpräventionsprojekte. So soll an der Volksschule das Projekt «Experiment Nichtrauchen» den Einstieg in den Tabakkonsum verhindern. Im ersten Berufsausbildungsjahr wird es unter dem Titel «1. Lehrjahr rauchfrei» fortgesetzt. Hier wird dann die Prämie auf 200 Franken angehoben, welche mindestens zur Hälfte von den Ausbildungsbetrieben finanziert wird. Viele Betriebe haben ein Interesse daran, dass ihre Lernenden nicht rauchen – und das ist ihnen etwas wert. Silvia Loosli erzählt: «Wir haben bereits etliche Betriebe unter Vertrag, die gar keine Raucher mehr einstellen.» Das grosse Engagement der Tabakpräventionsstelle der Lungenliga Aargau zahlt sich somit aus, wie die Zahlen zeigen. ■



Die Zahl der am Projekt teilnehmenden Lernenden ist kontinuierlich gestiegen. Der Anteil der Neuraucher blieb erfreulicherweise zwischen 0 und 1,7 Prozent. (Quelle: Lungenliga Aargau)

# Das Integrationsprogramm als Türöffner

Lernende erzählen von ihrem Einstieg in die Arbeitswelt



Fatuma Meyer absolviert eine Berufsausbildung als Köchin im Restaurant Wydehof in Birr.

**Aus dem Integrationsprogramm treten jedes Jahr viele Jugendliche in eine Berufsausbildung ein. Zwei Lernende kehren nochmals in ihr ehemaliges Klassenzimmer zurück und erzählen von ihrem Werdegang und davon, wie es ihnen jetzt geht.**

Christof Zürcher, Lehrperson Baden

Mit einem Lachen, aber bestimmt meint Fatuma Meyer: «Oh, ich werde das schaffen!» Sie ist noch keine drei Jahre in der Schweiz und hat soeben mit einer Berufsausbildung als Köchin begonnen. Der etwas exotische Vorname zeugt von ihrem Herkunftsland Kenia, den Nachnamen erhielt sie durch die Heirat mit einem Schweizer. Ähnlich verhält es sich bei Ulemjbat Schlatter: Der angehende Koch wuchs in der Mongolei auf, der Nachname stammt von seinem Schweizer Stiefvater.

## Die ersten Schritte der Integration

Der Start in ein neues Leben in einem fremden Land erwies sich für die beiden als schwieriger als erwartet: Die Unmöglichkeit einer sprachlichen Verständigung mit der neuen Umgebung machte ihnen anfangs zu schaffen. Fatuma reiste

deshalb nach ein paar Monaten nochmals zurück nach Kenia und absolvierte einen Deutschkurs. Ulemjbat besuchte einen Regionalen Integrationskurs der Volksschule. Als sie die ersten Deutschkenntnisse erworben hatten, tauchten bei ihnen neue brennende Fragen auf: Wohin sollte das eigene, noch junge Leben führen? Welche Entwicklungsmöglichkeiten gab es für sie in der Schweiz? Fatuma wurde schliesslich von der Berufsberatung auf das Integrationsprogramm der ksb aufmerksam gemacht. Bei Ulemjbat war es der Klassenlehrer, der ihm zu einer Anmeldung riet.

## Deutsch und Berufsfindung als Schlüssel

Beim Eintritt in die ksb waren beide noch weit davon entfernt, in eine Berufsausbildung einsteigen zu können. Sie mussten ihre Deutschkenntnisse und das Allgemeinwissen erweitern. Im Berufsfindungsunterricht erkannten sie erst nach und nach die Eigenheiten des Schweizer Berufsbildungssystems und lernten, was der Eintritt in eine Berufsausbildung erfordert. Bei diesem Lernprozess war grosse Leistungsbereitschaft gefragt. Ulemjbat erzählt: «Ich habe immer alle Aufträge im Lernstudio sorgfältig erledigt und zuhause selbstständig zusätzliche Inhalte zu lernen versucht.» Nach einem Jahr hatte

er das Sprachniveau B1 erreicht, die Minimalanforderung für den Einstieg in eine Berufsausbildung. Auch setzte er sich intensiv mit der Berufswahl auseinander. Eine erste Schnupperlehre hatte ihm sein Klassenlehrer vermittelt, die zweite fand er selbst. Dies stärkte sein Selbstvertrauen.

### **Mit Einsatz und Durchhaltewillen**

Ebenso engagiert war Fatuma: «Sobald ich einigermassen Deutsch konnte, habe ich geschnuppert und geschnuppert bis zum Umfallen!» Im zweiten Jahr arbeiteten dann beide Lernende intensiv auf das Ziel «Lehrstelle als Koch» hin, schrieben Bewerbungen, absolvierten Eignungstests und liessen sich durch Absagen nicht entmutigen. Im Coaching wurden die Erfahrungen ausgewertet, das weitere Vorgehen besprochen und manchmal waren aufmunternde Worte zum Durchhalten gefragt. Als Teil des Programms arbeiteten beide an zwei Tagen pro Woche als Praktikanten in einem Betrieb. Fatuma wurde schliesslich im Restaurant Wydehof in Birr eine Lehrstelle angeboten. Ihr Einsatz und die gute Aufnahme im Team hatten den Betriebsleiter Manuel Schröder überzeugt: «Mit ihrem Willen wird sie es schaffen!»

Im Praktikumsbetrieb von Ulemjbat war keine Lehrstelle frei. Aber dank seiner Arbeitserfahrung fiel er im Restaurant Martinsberg in Baden während der Schnupperlehre positiv auf und erhielt dort einen Ausbildungsplatz. Eine Türe hatte sich geöffnet.

### **Die Berufsausbildung als grosser Schritt**

Fatuma ist jetzt im ersten, Ulemjbat im dritten Jahr ihrer Berufsausbildung. Wie geht es den beiden? Im Betrieb haben sie sich gut eingearbeitet. Fatuma erzählt voller Begeisterung: «Die Mitarbeitenden glauben an mich, und sie helfen mir, wo nötig. Teilweise erledige ich schon Arbeiten, welche normalerweise erst im zweiten Lehrjahr gemacht werden.» Allerdings sind auch Schwierigkeiten zu bewältigen, etwa in der Berufsfachschule. Ganz offen sagt Fatuma: «Manchmal verstehe ich nur Bahnhof.» Oft geht sie am Ende der Lektion mit ihren Notizen zur Lehrperson und stellt Verständnisfragen. Von den schwierigen Fachbegriffen erstellt sie Wörterlisten. Ausserdem besucht sie zusätzlichen Förderunterricht in Mathematik und Deutsch. Sie sagt: «Ich gebe alles, ich lerne jeden Abend und manchmal auch noch spät in der Nacht.» Gut, gibt es in ihrem Lehrbetrieb eine zuständige Person für die Betreuung der Berufslernenden. Mit dieser kann sie die Schulaufgaben regelmässig durchsehen und besprechen. Auch Ulemjbat hat diese Unterstützung im Betrieb und kann sie gut gebrauchen, beispielsweise beim Verfassen grösserer schriftlicher Arbeiten. Nach dem Qualifikationsverfahren will er sich weiterbilden, später vielleicht eine Höhere Fachschule besuchen. «Wenn man will, kann man alles erreichen», ist er überzeugt. Mit dem Erwerb eines Berufsdiploms werden sich ihm gewiss neue Türen öffnen. ■



*Der angehende Koch Ulemjbat Schlatter im Restaurant Martinsberg, Baden.*

## Mit Power in die Zukunft!

Zum Beispiel als Anlagenführer/in in der internationalen Hightech-Energieversorgungsbranche.

Weitere Informationen unter [www.bruggcables.com/lehrstellen](http://www.bruggcables.com/lehrstellen)



Weitere offene Lehrstellen für 2014:  
Kaufmännische/r Angestellte/r  
Polymechaniker/in  
Elektroinstallateur/in

**BRUGG** CABLES  
Well connected.

## Stelle mit upc cablecom die Weichen für deine Zukunft!

upc cablecom als TV- und Breitbandunternehmen ermöglicht zwei Millionen Haushalten der Schweiz Zugang zu der Welt des Entertainment. Das Unternehmen gehört zum globalen Liberty Global Konzern und inspiriert und begeistert Mitarbeitende sowie Kunden gleichermaßen mit innovativen Produkten und Dienstleistungen. So wird die Multimedia-Welt einfach und unkompliziert erlebbar.

Junge und kreative Mitarbeitende sind ein wichtiger Teil unserer Erfolge. Darum suchen wir Lernende als:

- **Kauffrau/Kaufmann E- oder M-Profil**
- **Informatiker/-in Systemtechnik**
- **Fachmann/-frau Kundendialog**
- **Mediamatiker/-in**

Mehr über unser Ausbildungsangebot und unseren Bewerbungsprozess findest du unter:

[www.upc-cablecom.ch/jobs](http://www.upc-cablecom.ch/jobs)  
(Lasche Berufsbildung)



upc cablecom

 **Modisch**

«In Ausgang nur mit meiner Tasche – und mit der STUcard.»  
Julia Schildknecht,  
in Ausbildung

Mit dem kostenlosen Universalkonto Jugend und der gratis Maestro-STUcard für alle zwischen 14 und 23 Jahren, sowie für Studierende bis 30 Jahre, bieten wir Dir in der ganzen Deutschschweiz exklusive Angebote für Shopping, Ausgang, Reisen, Sport, Openairs und dazu ein cooles Magazin. Weiter profitierst Du vom Vorzugszins, von kostenloser Kontoführung, bequemem e-Banking und vielem mehr – neue Perspektiven, die ganz zu Dir passen. [akb.ch/stucard](http://akb.ch/stucard)

Das sichere Gefühl.

 **Aargauische  
Kantonalbank**

# Wo früher Pferde trabten, wird heute gelernt

Neue Arbeitsräume für die ksb in der Alten Reithalle



Seit August 2014 findet der Unterricht des Integrationsprogramms in der Alten Reithalle in Aarau statt.

**Die ksb ist schon seit vielen Jahren auf zusätzliche Arbeitsräume ausserhalb des Hauptgebäudes an der Bahnhofstrasse angewiesen. Im August 2014 hat die Schule nun neue Arbeitsräume in der Alten Reithalle in Aarau bezogen. Der Einstieg am neuen Ort ist geglückt.**

Christian Engel, Lehrperson Aarau

Apfelhausenweg – der Name klingt idyllisch. Doch weder Apfelbäume noch heimelige Häuser stehen an der Strasse, die unauffällig zwischen Bahnhofstrasse und der Aarauer Kasernen verläuft. Der Ort wird einzig von einem grossen Bau dominiert, dessen ockerfarbene Fassade etwas ausgewaschen wirkt. Die Alte Reithalle hat – von aussen betrachtet – ihre besten Jahre hinter sich. Hier wurde früher geritten und geturnt. Wer das Gebäude betritt, sieht aber, dass es im Inneren immer noch lebendig zu- und hergeht: In einem Teil der Alten Reithalle werden Theaterproduktionen aufgeführt, im anderen wird gelernt.

## **Frische Farbe, alte Dachbalken**

Neun Klassenzimmer und zwei Lernstudios stehen seit August dieses Jahres für einen Teil der Lernenden des schulischen Brückenangebots und für die Lernenden des Integrationsprogramms in der Reithalle parat. Ein Gang durchs Gebäude zeigt, dass die Räume grosszügig und hell sind. Im Flur riecht es noch ein wenig nach frischer Farbe. Vom hallenartigen Charakter merken Besucherinnen und Besucher aber erst etwas, wenn sie vom Eingang an der Kasernenstrasse einige Meter ins Gebäudeinnere gehen, vorbei am zweige-

schossigen Pavillonbau und an den Einbauten aus dem Jahr 2000. Dann weitet sich plötzlich der Raum bis zur Hallendecke, wo die alten Dachbalken zu sehen sind. Hier befindet sich, in einer Art gedecktem Innenhof, der Aufenthaltsraum für die Lernenden.

## **Ein Gebäude im Wandel**

Was heute als Alte Reithalle Aarau bezeichnet wird, umfasst eigentlich vier Baukörper: die in der Mitte des heutigen Gebäudekomplexes befindliche Reithalle von 1864; die im Jahr 1903 angefügte Verdoppelung der Halle gegen Westen; die etwas kleinere Reithalle von 1934 im Osten und schliesslich der angebaute Schulpavillon von 1984. Die letzteren beiden Teile nutzt seit Kurzem die ksb.

Gebaut wurde die Reithalle 1863–64 für die Kavallerie, die Reitertruppen der Armee. Als 1972 die letzten Kavallerieeinheiten aufgelöst wurden, übernahmen der Aargauische Rennverein und der Kavallerie- und Reitverein Aarau die Reithalle.

## **Neuer Raum im Stadtzentrum**

Noch bis ins beginnende 21. Jahrhundert trabten Pferde in der Halle am Apfelhausenweg. Mit dem Umzug der Reitvereine in den Aarauer Schachen entstand plötzlich neu nutzbarer Raum mitten in der Stadt. Aus finanziellen Gründen ist noch nicht definitiv entschieden, wie die grosse Reithalle künftig genutzt werden soll. In der Zwischenzeit haben aber schon viele kulturelle Veranstaltungen ihre Aufführung hier erlebt, zuletzt unter der Leitung des Theaters Tuchlaube Aarau. Und dies mit Erfolg!

### Die ksb als wiederkehrender Gast

Die ksb befindet sich nicht nur in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer Theaterbühne, sondern auch zur Aarauer Kaserne. Letzteres macht sich ab und zu akustisch bemerkbar: So kann es vorkommen, dass während des Unterrichts aus der Ferne die Nationalhymne oder der Fahnenmarsch ertönt, wenn die Militärmusik auf dem Kasernenplatz spielt. Doch das bringt weder Lernende noch Lehrpersonen aus der Ruhe. Schliesslich ist es nicht das erste Mal, dass die ksb an diesem Ort eingemietet ist. Während der Totalrenovation des Hauptgebäudes an der Bahnhofstrasse von 1983–85 wich die Schule auf die Alte Reithalle aus. Und als die Zahl der Lernenden in den 90er-Jahren anwuchs, nutzte die ksb zwischen 1994 und 2001 ein weiteres Mal diese Räume.

### Präsent am neuen Ort

Die Vorteile der erneuten Nutzung fasst die Standortleiterin Christine Schürmann wie folgt zusammen: Die Lage sei besser und ruhiger im Vergleich zu dem während zwei Jahren genutzten Mediapark an der Bahnhofstrasse. Die Arbeitsräume seien frisch renoviert und grosszügig. Und: «Die Reithalle ist ‚unser‘ Haus. Der Eingang an der Kasernenstrasse ist angeschrieben, wir sind optisch präsenter als im Mediapark. Auch die Aufenthaltsmöglichkeiten für die Lernenden sind besser hier.»

So bleibt zu hoffen, dass die ksb auch noch die nächsten Jahre diese Räume nutzen kann. Unter der bewährten Führung von Nick Furrer, Leiter des Hausdienstes, ist der Umzug in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen und Lernenden problemlos verlaufen – die ksb scheint an ihrem zweiten Aarauer Standort bereits heimisch geworden zu sein. ■

*Quellen: Thomas Nadler, Architekt, Aarau; Reto Nussbaumer, Kantonale Denkmalpflege, Aarau; Reitverein Aarau.*



Oben: Der 1934 erbaute Gebäudeteil an der Ecke Apfelhausenweg/ Kasernenstrasse; unten: Blick ins Halleninnere



Lernende des Brückenangebots arbeiten im neu eingerichteten Lernstudio.

Digitaler  
Farbdruck zu  
Tiefstpreisen



bis 30% günstiger für 50 bis 1500 Exemplare

- Bücher
- Broschüren
- Ordnerinhalte
- Skripten

Jetzt anrufen  
und informieren!  
056 675 75 60



www.edubook.ch



**JOST** Elektroanlagen  
Telematik  
Automation

Hier sind Sie richtig verbunden:

**Jost Wohlen AG**  
Tel. 056 618 77 77  
[www.jost.ch](http://www.jost.ch)

JOST verbindet...



Schwingerlöch Nidel Ferro und Alupan Aussentür

Schweizer  
Originale  
unter  
sich.

BELIEBT, BEGEHRT UND UNERREICHT:

ALUPAN® AUSSENTÜREN VON JELD-WEN

Das Schweizer Original ist das Mass aller Dinge, wenn es um Aussentüren geht. Nicht nur in optischer Hinsicht, sondern vor allem in puncto Sicherheit, Wärme- und Schallschutz. Nur beim Montageaufwand, da sind ALUPAN® Aussentüren überraschend zurückhaltend.

Mehr auf [www.jeld-wen.ch](http://www.jeld-wen.ch) und in den Türen-Expos Bauarena Volketswil und stilhaus Rothrist.  
Türen von JELD-WEN: Zum Einrichten gedacht.



**JELD-WEN**  
DOOR SOLUTIONS



# Guter Einstieg dank dualer Berufsbildung

In meinem Holzbaubetrieb, der Burgherr Moosersäge AG, lernen zurzeit fünf junge Männer den Beruf des Zimmermanns. Unsere Berufslernenden arbeiten vom ersten Tag an praxisorientiert mit. Dabei stelle ich immer wieder fest, dass die Motivation unserer Lernenden sehr hoch ist und dass sie nach der Berufsausbildung erfolgreich in ihrem Beruf arbeiten können.

Aus Überzeugung, dass das duale Bildungssystem den Werkplatz Schweiz stark gemacht hat, und natürlich auch, um unseren Berufsnachwuchs zu sichern, engagiert sich unser Betrieb seit Generationen in der Berufsbildung. Viele unserer ehemaligen Berufslernenden arbeiten heute als Berufsleute in unserem Holzbaubetrieb und stärken diesen in einem hohen Masse.

Mich persönlich fasziniert unsere duale Berufsbildung. Daher will ich möglichst vielen Jugendlichen eine Chance für eine Berufsausbildung geben. Auch die Branchenverbände tun gut daran, die Mitverantwortung für den Berufsnachwuchs engagiert wahrzunehmen.

«*Ein Zusammenspiel von Schule und Wirtschaft ist unabdingbar.*»

Die Privatwirtschaft unternimmt vieles, um den Schulabgängern Einblick in ihre Lehrberufe geben zu können. Für Schulen bieten sie Betriebsbesichtigungen und Einblicke in verschiedene Berufe an. Jugendliche haben auch jederzeit die Möglichkeit, Schnupperlehren zu absolvieren. Ein Zusammenspiel der Schulen und der Wirtschaft ist unabdingbar beim Ziel, Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt zu ermöglichen.

Unsere duale Berufsbildung gehört zu den qualitativ am höchsten stehenden Ausbildungen weltweit. Zentral dabei ist der hohe Praxisbezug. Wo eine Berufsausbildung möglich ist, sollte diese Vorrang haben, da sie eine weit entwickelte Form des dualen Lernens ist, die Motivation der Berufslernenden hochhält und den jungen Menschen den Einstieg ins Erwerbsleben erleichtert. An diesem Erfolgsrezept sollten wir festhalten, damit wir auch in Zukunft erfolgreich und international konkurrenzfähig bleiben.

*Thomas Burgherr, Geschäftsführer, Grossrat, Mitglied Schulkommission*

## Schulleitung:

Peter Anderau, Rektor  
Christine Schürmann, Prorektorin

## Schulkommission:

Daniel Linsig, Berufsbildner Coop Nordwestschweiz, Präsident  
Thomas Buchmann, Leiter Amt für Wirtschaft und Arbeit Aargau  
Thomas Burgherr, Geschäftsführer Burgherr Moosersäge AG, Grossrat  
Paul Bussmann, Leiter Zeichnerschule, Alstom Grid AG  
Philippe Elsener, Rektor Berufsbildungszentrum Freiamt  
Matthias Jauslin, Geschäftsleiter Jost Wohlen AG, Grossrat  
Alfons P. Kaufmann, Geschäftsleiter Alfons Paul Kaufmann GmbH, Vorstand Aargauischer Gewerbeverband



«Wo gibt's das sonst in Baden: Konferenzsaal für 450 Personen, top eingerichtete Schulungsräume, Mediothek zum Arbeiten und dazu das BBB Restaurant Martinsberg?»

BBB Seminarzentrum - Wiesenstrasse 32 - 5400 Baden - [www.bbbs.ch](http://www.bbbs.ch)

Seminarzentrum **BBB**  
Berufsfachschule

# Agenda und Abschlüsse

## Agenda bis Juni 2015

21.01.2015	Austausch mit Volksschule Oberstufe in Aarau
28.01.2015	Schneetag in Baden
06.02.2015	Schneetag in Rheinfelden
19.–20.02.2015	Schneetage in Aarau
26.02.2015	Schneetag in Wohlen
01.03.2015	Anmeldeschluss Integrationsprogramm (IP) 2015/16
16.03.2015	Gesamtkonferenz
18.03.2015	Atelier für Modegestaltung, Modenschau, Kultur- und Kongresshaus
25.04.2015	Abklärungstag 1 IP (Aufnahmeverfahren 2015/16)
04.–08.05.2015	Spezialwoche 2
20.05.2015	Spieltag
23.05.2015	Abklärungstag 2 IP (Aufnahmeverfahren 2015/16)
04.06.2015	Cambridge Exams KET/PET
08.–12.06.2015	Zertifikat Tastaturschreiben
09.06.2015	Cambridge Exams FCE
13.06.2015	1. Arbeitstag IP (Aufnahmeverfahren 2015/16)
20.06.2015	Diplôme d'études en langue française; DELF A1-B1
26.06.2015	Schulschluss Arbeitsjahr 2015/16
29.06.2015	Workshops IP (Aufnahmeverfahren 2015/16)
30.06.2015	Atelier für Modegestaltung, Diplomfeier

## Wir gratulieren zum erfolgreichen Qualifikationsverfahren!

### Ateliernäherinnen Fachrichtung Damen:

Andrea Thiele  
Claris Schwaller

### Bekleidungsgestalterinnen Fachrichtung Damen:

Laura Graf  
Rosella Puliafito  
Valeria Sacher  
Laura Schai  
Lisa Strub  
Gabriela Werder

### Fachmann Betriebsunterhalt EFZ:

Andy Wuhrmann



Die neu qualifizierten Bekleidungsgestalterinnen und Ateliernäherinnen des Lehrateliers für Modegestaltung an der ksb (v.l.): Valeria Sacher, Laura Graf, Andrea Thiele, Laura Schai, Gabriela Werder, Lisa Strub, Claris Schwaller, Rosella Puliafito

## Faszinierende Vielfalt



**Mentor Seferi ist 18 Jahre alt und Berufslernender im ersten Lehrjahr als Fachmann Betriebsunterhalt am Berufsbildungszentrum Freiamt (bbzf). Im Interview mit Lernenden der ksb erzählt er von seinem Beruf und seinen Hobbys.**

### Warum hast du die ksb Wohlen besucht?

In der 4. Realschule wusste ich nicht, was ich werden wollte. Deshalb habe ich die ksb besucht, wo ich verantwortungsbewusster und offener geworden bin. An der ksb habe ich in verschiedenen Berufen geschnuppert. Die Schnupperlehre als Fachmann Betriebsunterhalt hat mir am besten gefallen, weil die Tätigkeiten vielfältig sind.

### Hast du neben Berufsausbildung und Schule noch Zeit für Hobbys?

Ich spiele Fussball als Mittelfeldspieler beim FC Dottikon. Es ist eine Abwechslung und gut für die Fitness. In meiner Freizeit treffe ich mich gerne mit Kollegen. Kochen ist ebenfalls ein Hobby von mir.

### Was gefällt dir an deinem Beruf?

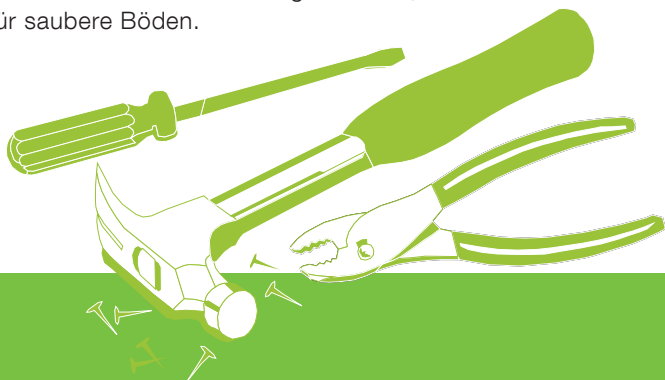
Die verschiedenen Tätigkeiten wie Ordnunghalten, Reparieren und Reinigen sind abwechslungsreich. Ich habe Freude an einem sauberen Schulhaus. Meine Arbeit wird geschätzt. Speziell ist der Kontakt mit Lernenden. Wenn es einer oder einem Lernenden schlecht geht, versucht man zu helfen. Auch die Weiterbildungsmöglichkeiten sind optimal.

### Wieso hast du diesen Beruf gewählt?

Weil mir das neue Schulhaus und die Hilfsbereitschaft im Team ebenso gefallen wie die Vielfalt der Arbeiten. Der Beruf ist abwechslungsreich. Den Tagesablauf finde ich interessant.

### Was sind deine wichtigsten Arbeitsgeräte?

Man muss mit Werkzeugen, Chemikalien und Putzmaterialien umgehen können. Wichtige Arbeitsgeräte sind ein Schraubenzieher – es gibt immer irgendetwas zu reparieren – und die Kehr- und Saugmaschine, eine Revolution für saubere Böden.



### Was für Arbeiten machst du?

Zu Beginn, um 7 Uhr, reinige ich meist ein Schulzimmer. Nach der grossen Pause mache ich eine Kontrollrunde: Gänge, WCs, Pausenplätze, Kopierräume und das Lehrerzimmer. Der Nachmittag verläuft ähnlich wie der Morgen. Dazu kommen Pflanzenpflege, Kontrolle von Lüftung und Heizung, Lagerbewirtschaftung. Unvorhergesehenes gehört auch dazu.

### Welches sind die Voraussetzungen, die man für diesen Beruf mitbringen muss?

Ein Fachmann Betriebsunterhalt braucht logisches wie auch vernetztes Denken, Ordnungssinn, körperliche Fitness und handwerkliches Geschick. Zudem muss er gut mit Leuten umgehen können und flexibel sein. An der Berufsfachschule hat man u. a. Allgemeinbildung, Deutsch und Physik. Zu meinem Bedauern zählt Mathematik, früher mein bestes Fach, nicht zu den Schulfächern.

### Wie ist die Umstellung von der Schule ins Berufsleben gelungen?

Ich hatte keine Schwierigkeiten bei diesem Schritt, auch weil ich an der ksb gelernt habe, selbstständig zu arbeiten. Die ganze Zeit zu stehen hat mir zu Beginn Mühe bereitet.

### Inwieweit kannst du selbstständig arbeiten?

Frau Steiner ist meine Berufsbildnerin. Sie sagt, welche Arbeiten zu tun sind. Dann erledige ich die Aufträge selbstständig. Dazu kommen Aufträge von der Schulleitung und vom Sekretariat.

### Welches sind deine beruflichen Ziele?

Zuerst möchte ich einen guten Lehrabschluss machen. Mich reizt die Weiterbildung zum Hauswart mit eidgenössischem Fachausweis, also eine eidgenössische Berufsprüfung.

### Welches ist dein Traum?

Eine Reise nach Japan wäre ein grosser Wunsch von mir. Mich fasziniert die Kultur und wie man dort lebt.

**Samira Steinmann, Katharina Del-Boccio und Joy Bachmann, Klasse W11**



**Ökostrom!**  
Schalten Sie **jetzt** um!

**ibw**  
Energie natürlich

IBW Energie AG  
Steingasse 31  
5610 Wohlen  
T 056 619 19 19

Unser Strom hat Zukunft. [www.energie-natuerlich.ch](http://www.energie-natuerlich.ch)

lehratelier für  
modegestaltung

**Mode nach Mass in Couture-Verarbeitung**

In unseren beiden Ateliers bilden wir  
24 Lernende zum/zur Bekleidungsgestalter/in,  
Fachrichtung Damen, aus.

Besuchen Sie auch den Onlineshop unseres  
Labels «[allesecht.ch](http://allesecht.ch)» mit originellen Eigen-  
kreationen und Accessoires!

Wir fertigen für Sie Kleidung und Accessoires  
nach Ihren Vorstellungen und Wünschen  
bei gutem Preis-Leistungs-Verhältnis.

[allesecht.ch](http://allesecht.ch)

Lehratelier für Modegestaltung · Kantonale Schule für Berufsbildung · Bahnhofstrasse 79 · 5000 Aarau · Fon 062 834 68 00 · [www.lehratelier.ag](http://www.lehratelier.ag)